

## Eltern und Kinder gemeinsam stärken – Das Familiennetzwerk der Lebenshilfe der Regionalvereini- gung Kamenz-Hoyerswerda e.V.

### Einleitende Bemerkungen

Das Familiennetzwerk ist aus dem Modellprojekt „Familienbildung in Kooperation mit der Kindertageserziehung“ entstanden. Das geltende Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) hat die Bedeutung der allgemeinen Förderung der Erziehung in der Familie in § 16 KJHG im Wesentlichen mit dem Anliegen unterstrichen, „die Personenberechtigten rechtzeitig und angemessen bei der Aufgabe zu unterstützen, Kindern und Jugendlichen die notwendigen Bedingungen zum Aufwachsen zu sichern“ (10. Kinder- und Jugendhilfebericht, S. 233). Eine wesentliche Aufgabe ist es, nicht nur bestehende Defizite aufzudecken und zu kompensieren, sondern die Ressourcen zu entdecken und zu nutzen.

Familienbildung kann jedoch nicht unmittelbar einsetzen. Sie braucht Zugänge, man muss sie erreichen können, um konkrete Hilfeangebote nutzen zu können. Je besser man das Feld versteht, in dem Menschen leben, je alltäglicher und universeller man ansetzt, umso tragfähiger werden die Brücken zu solidarischer Hilfe und multidisziplinärer Hilfe.

Familien brauchen neue Zugänge zur präventiven Arbeit, die wirksam Erziehungskompetenzen fördert und unterstützt. Dabei ist Familiennetzwerkarbeit in der Kindertagesstätte (Kita) eine innovative Idee, weil hier Familien „einfach da“ sind. Die Kita ist für Eltern ein vertrauter Raum, ein „Binnenraum“, in dem der Aufbau von Beziehungen und Vertrauen einen Boden hat. Kooperation, Erziehungspartnerschaft und sozialraumorientierte Hilfe können hier früh und bedarfsorientiert ansetzen.

### 1. Regionale Situation

Die Stadt Hoyerswerda hat in den letzten Jahren dramatische Veränderungen durchgemacht: 1956 entwickelte sich hier der Industriestandort „Schwarze Pumpe“, ein Zentrum des Braunkohlebergbaus. 1980 gab es in Hoyerswerda 23 Schulen, 32 Kindereinrichtungen und 20.000 Neubauwohnungen. Die Einwohnerzahl stieg 1988 auf einen Höchststand von 70.570.

Mit den Veränderungen in Industrie und Wirtschaft seit 1898/90 kam es zu einer Strukturkrise im Haupterwerbszweig Braunkohle. Mit der wachsenden Arbeitslosigkeit setzte eine erhebliche Abwanderung, besonders junger Familien, ein, die bis heute anhält. Heute sind knapp 1/3 der Gesamtbevölkerung arbeitslos

gemeldet. 2/3 der Arbeitslosen sind Frauen. Auch der Anteil der arbeitslosen Jugendlichen ist unvermindert hoch.

Dieser Umbruch hat in vielen Wohngebieten zu Armut und Ausgrenzung geführt. Familien, insbesondere von Alleinerziehenden, stehen vor komplizierten materiellen Schwierigkeiten und Beziehungsproblemen. Besonders die Hoffnung auf eine gute Zukunft ist bei vielen Eltern geschwunden. Es kommt zu vielen Benachteiligungen bei Kindern. Die Zahl der Kinder, deren Eltern ALG II beziehen, steigt ständig. Viele Kinder erleben täglich bittere Einschränkungen und leiden unter Verzicht, Ausgrenzung und Isolierung.

Eltern versuchen, oft mit großer Anstrengung, trotzdem gute Eltern zu sein, schaffen es jedoch nicht.

### 2. Entwicklung von Partizipation: Vorteile und Chancen der Kindertagesstätte

Kein Kind kommt allein in die Kindertageseinrichtung. Immer hat es seine gesamte Familie im Schlepptau: Eltern, Geschwister, Großeltern, die wir täglich sehen oder andere, die weniger sichtbar sind, jedoch Einfluss auf die Entwicklung von Kindern ausüben.

Die Kita hat wesentliche Vorteile, wenn es um die Erreichbarkeit von Eltern geht, um die Entwicklung von Partizipation zwischen Eltern und Fachkräften.

- **Vorteil „Man kennt sich“:** Die Kinder sind über einen langen Zeitraum (oft vier Jahre und mehr) in der Kita. Die Erzieher/innen lernen Eltern und ihre Familiensysteme kennen. Eltern lernen andere Eltern und deren Kinder kennen.
- **Vorteil „schnelle Erreichbarkeit“:** Die Eltern sind potenziell zweimal in der Kindertageseinrichtung, zum Bringen und Abholen der Kinder.
- **Vorteil „Binnenraum für Eltern“:** Die Kita ist ein vertrauter Ort für Eltern. Man kennt die Erzieher/innen und die Leiterin, die Gruppen- und Funktionsräume. Man „kennt sich aus“.
- **Vorteil „Ort der Begegnung“:** Die Kita wird so zu einem Ort, an dem sich Eltern begegnen und Kontakte aufbauen. Oft bleiben Eltern noch einige Zeit, suchen sich einen Ort zum Austausch und zur Unterhaltung oder beobachten das Spiel der Kinder.
- **Vorteil „Ort selbstorganisierter Eltern- und**

*Familienbegegnung*“: Als Ort der Begegnung kann Kita für Eltern Raum zum Austausch über Lebenslagen bieten. Dann kann sie sich zu einem Ort selbstorganisierter Eltern- und Familienbegegnung entwickeln.

- *Vorteil „Öffnung in das Gemeinwesen“*: Kita kann Orte für Treffs der Erwachsenen bieten. Eltern und andere Menschen, die im Umfeld leben, treffen sich hier, um Dinge zu entwickeln, die ihnen Spaß machen. Sie tauschen ihre Erfahrungen aus, Kontakte und Freundschaften entstehen.

### 3. Leitideen der Familiennetzwerkarbeit

1. Wir eruieren den Hilfebedarf und die Entwicklungsmöglichkeiten von Eltern. Wir entdecken ihre Stärken und oft verborgenen Möglichkeiten.
2. Wir vernetzen die Angebote der Kindertageseinrichtung mit alltagsnahen Hilfen. Wir nutzen dabei die Angebote, die in der Stadt bereits vorhanden sind. Besonders kooperativ arbeiten wir mit der Interdisziplinären Frühförderstelle der Lebenshilfe (mit Frühförderern/innen, Ergotherapeuten/innen, Physiotherapeuten/innen, Systemischen Beratern/innen), dem ASD und Kinderärzten/innen zusammen.
3. Wir setzen auf partnerschaftliche Zusammenarbeit und soziale Gerechtigkeit, besonders für die Ausgegrenzten und Benachteiligten.
4. Wir finden innovative Zugänge zu Familien. Wir entwickeln reaktive, bedarfsnahe Angebotsstrukturen, die wirksam und präventiv sind.
5. Wir entwickeln eine enge, vernetzte Hilfsbereitschaft zwischen Betrieben und Einrichtungen im Sozialraum und fördern das ehrenamtliche Engagement.

### 4. Umsetzung in die Praxis

#### 4.1 Aufbau von Elternteams

Wir gehen davon aus, dass Eltern das annehmen, was ihnen selbst Spaß macht und was sie selbst mit entwickeln können. In den Kitas wurden Räume geschaffen, die von Eltern nutzbar sind. Dabei wurde nichts Neues eingerichtet: es sind Räume, die am Vormittag nicht von Kindern bzw. Erziehern/innen genutzt werden (z.B. Gruppenräume für Hortkinder, Beratungsräume der Erzieher/innen).

Eltern aus den verschiedenen Gruppen wurden angesprochen, ob sie in einem Elternteam mitwirken wollen, das heißt, ob sie gemeinsam Dinge entwickeln wollen, die ihnen und anderen Eltern Spaß machen. Bemerkenswert war, dass alle angesprochenen Eltern ihre Bereitschaft signalisierten und sich im Elternteam

organisierten.

Einmal monatlich trifft sich das Team zum Frühstück und erstellt einen eigenen Arbeitsplan. Die Eltern organisieren Referenten für ihre Elternrunden, planen Kreativ-Vormittage für Eltern und stimmen ihre Mitwirkung bei Festen der Einrichtung ab.

#### 4.2 Familiencafe

Das Familiencafe ist ein Treffpunkt, der zugleich eine Möglichkeit für Austausch und Beratung bietet. Ein Familiencafe kann das Klima einer ganzen Einrichtung verändern. Hier treffen sich Eltern, die in ähnlichen Lebenssituationen leben. Erzieher/innen und Eltern haben die Möglichkeit, sich hier näher kennen zu lernen, offener aufeinander zuzugehen und sich auszutauschen. Es entsteht ein munterer Umgang untereinander. Erziehungspartnerschaft kann wachsen.

#### 4.3 Gruppenarbeit

Aus dem Familiencafe heraus sind weitere Gruppen entstanden:

##### *Das Montagscafe*

Das Montagscafe ist ein Ort für Eltern mit behinderten oder von Behinderung bedrohten Kindern. Die Eltern haben oft ganz spezifische Probleme und haben hier die Möglichkeit, ihre Themen gemeinsam zu bearbeiten. Sie haben Kinder aller Altersgruppen und stehen mit ihrem Wissen und Kenntnissen auf verschiedenen Stufen der Entwicklung.

Themen im Montagscafe sind zum Beispiel:

- Welche/r Schule/Kindergarten ist geeignet?
- Wo finde ich eine/n gute/n Kinderarzt/ärztin/Spezialisten?
- Welche Hilfen kann ich beantragen?
- Steht meinem Kind eine Grundsicherung zu?
- Wo kann mein Kind möglichst selbstbestimmt wohnen?

Die Eltern beraten sich oft gegenseitig oder laden Experten zu interessanten Themen ein.

##### *Der Elternstammtisch*

Hier finden sich Eltern zusammen, die neue Ansätze für die Bewältigung des Alltags mit ihren Kindern suchen. Methodisch setzen wir auf Dialog und Partnerschaft. Wir sehen uns im Feld um, wer hilfreich sein kann.

##### *Elternentwicklungsschneller Kinder*

Eltern, deren Kinderentwicklungsschnell sind, treffen sich in dieser Runde. Sie beraten über Möglichkeiten der Integration ihrer Kinder in altershomogene Gruppen bzw. Klassen und

„das Überspringen“ von Schulklassen. Experten/innen sind kompetente Partner/innen bei der Lösungssuche. Vorrangig sind hier jedoch das Gemeinschaftsgefühl, die Akzeptanz des Anderen und das Zuhören.

*Weitere Angebote, die mit und für Eltern entstanden sind:*

- Fitnessclub – ein Sportangebot für Eltern,
- Familienrettungsanker – eine systemische Beratung in der Kita,
- Freiwilligenagentur und
- Sozialraumorientierte Familienunterstützung.

## 5. Vernetzung

Das wichtigste Ziel der Vernetzung in der Familiennetzwerkarbeit sollte das Wohl des Kindes und seiner Familie sein. Letztendlich sollte es auch immer darum gehen, wie verhaltensauffällige, entwicklungsverzögerte, sprachgestörte, behinderte oder von Behinderung bedrohte Kinder, ihre Eltern bzw. Familien mit besonderen Belastungen den „passenden“ Hilfe-Mix erhalten. Durch die Netzwerkarbeit in der Kita ist es möglich, früh anzusetzen.

Wichtig ist hier die Transparenz der unterschiedlichen Vernetzungspartner und das Wissen der Erzieher/innen über ihren Arbeitsauftrag. Auch für Eltern ist es von Bedeutung, die einzelnen Hilfsangebote zu kennen, um Schwellenängste abzubauen.

Unsere Erfahrung ist: Vernetzungsarbeit braucht Zeit und Pflege, konkrete Ansprechpartner, Motivation und einen lösungsorientierten Arbeitsansatz.

Wichtige Kooperationspartner in der Familiennetzwerkarbeit sind:

- Kindertagesstätten,
- Schulen (auch Förderschulen),
- Schulpsychologen/innen,
- Kinderärzte/innen,
- Kliniken,
- Jugendamt (besonders ASD),
- Sozialamt,
- Arbeitsagentur und
- andere freie Träger der Wohlfahrtspflege.

## 6. Synergien der Familiennetzwerkarbeit

Vom persönlichen Einsatz in eine sinnstiftende Tätigkeit profitiert jeder in irgendeiner Form. „Profitiert“ werden kann beispielsweise durch:

- Entwicklung einer eigenen Erziehungskompetenz,
- Herauslösung aus der Isolation,
- Kennen lernen anderer,
- gesellschaftliche Anerkennung,
- eigene Kenntnisse werden eingebracht und erweitert,

- Übernahme neuer Aufgaben,
- Persönlichkeits(weiter)entwicklung,
- neue Formen der Problem- und Krisenbewältigung,
- Spaß am Mittun,
- Eigenverantwortung und
- Erweiterung der beruflichen Möglichkeiten.

Unsere Erkenntnis in der Familiennetzwerkarbeit ist: Wer Familien dabei unterstützen will, Kinder in ihrer Entwicklung nach Kräften und entsprechend den wissenschaftlichen, materiellen und familiären Möglichkeiten zu fördern, muss mit anderen hilfreichen Menschen zusammenarbeiten. Wenn jede fachliche Seite eine gefestigte berufliche Identität entwickelt hat, die Fachlichkeit des anderen achtet und deren Grenzen akzeptiert, vervielfältigen sich die Möglichkeiten im Hilfesystem, anstatt sich voneinander abzuschotten.

*„Erzähle mir etwas, und ich werde es vergessen. Zeige mir etwas, und ich werde mich vielleicht nicht daran erinnern. Beteilige mich und ich werde verstehen.“ (Sprichwort der amerikanischen Ureinwohner)*

### Autorin:

Ramona Kaiser  
Sozialverband Sachsen VdK e. V.  
Familiennetzwerk der Lebenshilfe  
Otto-Nagel-Str. 53/54  
02977 Hoyerswerda  
Email: kaiser@ffhy.de